

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 46

Illustration: "Was? Nüme rationiert? Dänn will i keil!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Aus einem Pfadilager

(Briefe, die uns unfehlbar erreichten)

12. August 45.

Liebes Mami! Wir sind gut angekommen. Aber ich habe schon alles aufgegessen. Auch den Cake. Auch die Nüsse. Und die dünnen Aprikosen. Ich habe gar nichts mehr. Auch den Stollen. Ich sollte jetzt doch gleich wieder etwas haben. Schicke mir bitte gleich ein Freßpaket, aber viel.

Herzliche Grüße: Max.

15. August 45.

Lieber Papi! Hier ist es schön. Vielen Dank für das Päckli. Sag bitte der Mami, das Birnenbrot sei gar nicht so groß gewesen, wie sie sagt. Es kam gestern abend. Ich habe Heini auch ein Stück gegeben. Aber jetzt ist gar nichts mehr da. Könntest du mir nicht ein Freßpaket schicken? Aber bald.

Herzliche Grüße: Max.

18. August 45.

Liebes Mami! Vielen Dank für den Stollen und die Haselnüsse und die Feigen, aber es war gar nicht so viel. Hier oben gibt es nicht aus. Wir hatten Reis, aber nicht rechten, bloß

Milchreis. Könntet Ihr mir vielleicht ein Freßpaket schicken, aber viel? Es war dazu noch angebrannt. Schickt das Paket wenn möglich per Expres, damit es nicht zu spät kommt. Auch Salametti. Oder Landjäger. Nein, lieber Salametti.

Herzliche Grüße: Max.

21. August 45.

Lieber Papi! Vielen Dank für das Päckli. Ich muß dir noch sagen, daß wir am 24. zurückkommen, um 16.40. Was soll ich auf der Reise essen??? Schickt mir bitte sogleich ein Freßpäckli, damit es noch rechtzeitig ankommt. Ich hätte ja sonst keinen Proviant, außer was wir von hier mitnehmen, das ist nicht genug. Wieso sagst du, ich berichte überhaupt nichts von unserm Lager? Ich habe euch doch seit wir hier sind viermal geschrieben. Könntet wir Spaghetti zum Nachtessen haben, wenn ich zurückkomme? Inhalt wie letztes Mal. Ich meine vom Freßpäckli. Aber bitte noch Schachtelkäse. Und Biscuits. (?!?)

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen.
Max.

Kindermund

Mama und der kleine Hans sind allein, Papa ist verreist. Da keine Chindermüesli auf den Tisch kommen dürfen wenn der Hausherr anwesend ist, gibt es Milchreis. Mama stellt die Schüssel auf den Tisch und füllt die Teller; Klein-Hansi bleibt nachdenklich vor dem seinen sitzen. Als er zum Essen aufgefordert wird, entgegnet er: «Das isch käs Aesse für Manneli»

Es hat sich Besuch zum Mittagessen angesagt; reichlich spät übrigens. Wie es immer ist, wenn man es eilig hat: der große Molton für den Ausziehtisch ist unauffindbar; alle Anwesenden beteiligen sich an der Suchaktion, erfolglos leider. Klein-Grety sieht den fieberhaften Vorbereitungen interessiert zu und steht dabei jedermann im Wege. Endlich ist es soweit — man hat es geschafft und die Gäste sind eingetroffen. Eben ist eine Gesprächspause eingetreten und jedes löffelt an seiner Suppe. Plötzlich lüftet Klein-Grety einen Tischschlupf und fragt laut und deutlich in die Stille hinein: «Mami, warum isch mis Badtuech da drunder?»

In der Kochschule ist Abschlußprüfung. Eine Inspektorin ist anwesend. Der theoretische Teil ist glücklich überstanden, nun kommt der praktische dran. Die Besucherin promenierte zwischen den Tischen, die Vorbereitungen verfolgend, hier und dort eine Frage stellend. Plötzlich bleibt sie vor einem Mädchen stehen, das eben einen Kuchenteig bearbeitet und fragt: «Bitte, erklären Sie mir, wie teilt man eigentlich ein Ei?» Das Mädchen zögert einen Moment und antwortet dann: «Man schaukelt das Ei hin und her...»

Klein-Trudi hat Geburtstag und seine Mutter wünscht ihr Glück und Segen. Die Kleine darauf ganz enttäuscht und weinerlich: «O, Muetti! Glück isch nüt, Schokolade isch öppis.»

In der Religionsstunde frage ich heute nach dem ersten Mann auf Erden. Die Klasse schweigt. Ich wollte den Buben auf die Spur verhelfen und sagte deshalb: «Dänked doch emal e chlii naah, es chunnt drin öppis vor vom-e-ne Oepfel!»

Da meldet sich der kecke Hansli und ruft mit Stolz: «Ich weiß es, de Wilhelm Tell!»

Dienstfreudigkeit

In einem vollbesetzten Autobus am Sonntag abend gab's ein fröhliches Gelächter, als ein Fahrgast einen Söldaten fragt: «So, bisch Du dä Soldat, wo so gärr Diensch macht? Du heigschi schiints d'Uniform aglegt, wo Di Frau d'Armee-Teigware kocht het!»



„Was? Nüme rationiert? Dänn will i kei!“

E bhäbige

Es war Beitag, und in der Kirche wurde ein Almosen eingezogen. Der Wydenbauer schickte seine drei Buben hin, gab jedem einen Batzen und ermahnte sie, in der Predigt ja gut aufzupassen und alles gut zu behalten.

Beim Zmittag fragte er den Jüngsten: «Und was hesch du bhalte, Sämeli?»

«Ig ha dr Batze bhalte!» antwortete dieser stolz.

Wo's no Ankeschtock ggee het

Zwei Soldaten von der Einquartierung saßen beim Zmorgen. Da kam die Hausfrau herein und sah, daß die beiden das Ankebälleli auf beiden Seiten angeschnitten hatten und sagte etwas ärgerlich: «s wär schiklechter gsii, wenn dr beedi am gliichen Ort abghaue hättid.» Worauf der eine der Braven entgegnete: «Heit nume kei Chummer — mer chöme scho no zäme!»

